

KONTAKT

Quartiermagazin **Kreis 8**

Eine Publikation des Quartiervereins Riesbach

216 / Juli 2011



SommerSammlung

Impressum

Redaktion, Administration, Layout Gina Attinger (GA), Steven Baumann (StB), Marianne Bossard (MB), Simon Hausammann, Urs Frey (UF), Tom Hebting (TH), Katharina Issler (KI), Hans Oberholzer (HO), Sandra Stutz (SST), Susanna Treichler (ST)

Titelbild Tom Hebting

Weitere Mitwirkende Nr. 216 Ruth Jäger Wellstein, Liz Mennel, Caroline Minjolle, Georges Nievergelt, Marianne Wydler

Gestaltung Quartierfestseiten Ruth Feurer

Herausgeber und Verlag Quartierverein Riesbach, PF, 8034 Zürich

Kontaktadresse Redaktion Kontakt, Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich. E-mail: kontakt@8008.ch

Druck Sihldruck AG, 8021 Zürich

Auflage 1600 Exemplare, erscheint 5x jährlich

Papier Cyclus Offset 90g, 100% Recycling

Die Redaktion freut sich sehr über Ihre Leserbriefe und Beiträge. Sie übernimmt keine Verantwortung für den Inhalt eingesandter Artikel und behält sich vor, Texte zu kürzen oder nicht zu publizieren.

Nächste Ausgabe Nr. 217 zum Thema Freiwilligen-Engagement
Redaktionsschluss: 19. August 2011

Inserate

Kontakt Hans Oberholzer, 078 63 166 63, haob@datacomm.ch

Insertionspreise 3 Zeilen, nur Text: Das 20-Franken-Inserat

1/16-Seite (93 x 32 mm) Fr. 50.–

1/8-Seite (93 x 64 mm) Fr. 70.–

1/4-Seite (93 x 128 mm) Fr. 150.–

1/3-Seite (190 x 87 mm) Fr. 180.–

1/2-Seite (190 x 128 mm) Fr. 240.–

Rabatt bei 3 Ausgaben: 10%

Rabatt bei 6 Ausgaben: 15%

Nachbearbeiten von Inseraten:

Stunden-Ansatz Fr. 100.– Minimal-Betrag Fr. 25.–

Mitgliedschaft Quartierverein

Einzel 35.–/Jahr

Paar/Familie 50.–/Jahr

Firma 80.–/Jahr

nur Kontakt-Abo 35.–/Jahr

Anmeldung an Quartierverein Riesbach, Postfach, 8034 Zürich
oder per E-Mail an mitglieder@8008.ch

Quartierverein Riesbach

www.8008.ch

info@8008.ch

044 422 81 85 (Di – Fr Nachmittag)



Vorstand und Ressorts

Präsident	Urs Frey 044 422 69 09 praesidium@8008.ch
Wohnen	Urs Frey 044 422 69 09 wohnen@8008.ch
Planung und Verkehr	Hasi Diggelmann 044 422 53 74 planung@8008.ch verkehr@8008.ch
Kontakt Quartiermagazin	Gina Attinger 044 422 18 18 kontakt@8008.ch
GZ Riesbach und Labyrinth	Tilly Bütler 044 387 74 54 tilly.buetler@gz-zh.ch
Kinder und Schule	Irene Verdegaal 044 241 50 13 kinder@8008.ch
Alter	Brigitt von Burg 044 382 01 54 info@8008.ch
Kultur	Cécile Favini 044 381 25 22 kultur@8008.ch
Neue Projekte	Tom Hebting 044 383 74 92 info@8008.ch
Quartierfest und Genossenschaft Weinegg	Franz Bartl 044 381 27 73 info@8008.ch
Natur und Umwelt	Marina Albasini 044 381 30 84 info@8008.ch
Mitgliederwesen	Claude Bernaschina 043 499 08 53 mitglieder@8008.ch
Protokoll	Steven Baumann 044 482 06 04 info@8008.ch
Newsletter	Claude Bernaschina 043 499 08 53 newsletter@8008.ch
Beratung für Hausbesitzende	www.8008.ch/wohnberatung.html



«SommerSammlung» antwortete ich meiner neugierigen Nachbarin auf ihre Frage, was denn das Thema des nächsten «Kontakt» sei. Wofür denn gesammelt

werde, wollte sie weiter wissen, und ob es neben der Winterhilfe neuerdings auch eine Sommersammlung gebe. Diese kleine Episode zeigt, wie schnell aus doppeldeutigen Begriffen Missverständnisse entstehen können. Unsere Sommersammlung versteht sich natürlich nicht als Sammelaktion, sondern als «Sammelsurium», als Kollektion von Artikeln, die in anderen – themenbezogenen – Nummern keinen Platz fanden und die wir Ihnen nicht vorenthalten möchten.

In der Mitte des Hefts finden Sie das Programm unseres jährlichen Sommerfests, des Quartierfests Riesbach. Auch andere Festlichkeiten sind Thema dieser Nummer, das Jubiläum zum 125-jährigen Bestehen der «Epi» zum Beispiel, mitsamt einem familiengeschichtlichen Rückblick. Oder der achtzigste Geburtstag der fabelhaften «Frau Fehr», die ihr Haus verkaufen will. Gefeierte wird auch der Regenwurm, der tierische Untergrundaktivist: Zweitklässlerinnen und Zweitklässler im Schulhaus Seefeld erzählen, wie sie das Fest für das «Tier des Jahres 2011» gestalten würden. Und schliesslich ist im Artikel «Riesbachs Spannungsfelder» unter anderem von Festen die Rede. Hier geht es um eher «problematische» Events und um private Gelage am See, die wir dem hohen Freizeitwert unseres Quartiers «verdanken».

«Summertime, and the livin' is easy ...»: Geniessen Sie den Sommer und die Sommerfeste auf Wiesen und Balkonen, am See, im Wald und auf den Strassen.

Sandra Stutz

- 2 Impressum
- 3 Editorial
- 4 Kolumne, QV-Protokolle
- 5 Lärmschutzwand

SommerSammlung

- 6, 7 Regenwürmer
- 8, 9 Riesbachs Spannungsfelder
- 10, 11 Seefeldisierung einmal anders
- 12, 13 Der Doktor aus Waltalingen
- 14 Epi-Jubiläum
- 15 - 18 Quartierfest-Programm
- 19 Alterssiedlung Dufourstrasse
- 20 ServiceWohnenMobil
- 22, 23 Irritierende Gebäude
- 25 Tiefenbrunnen

- 26, 27 GoMilino, Karussell
- 29 GZ-Seite
- 31 Betreff: Graues Dreieck
- 32 Letzte Seite



4

HANS OBERHOLZER

Lange habe es gedauert, sagte mir ein flüchtig Bekannter. Sehr lange sogar, um genau zu sein, habe ihm ein Freund aus Riesbach erzählt, der leider unlängst verstorben sei. Personen und Institutionen hätten sich für dieses WC eingesetzt, unermüdlich nachgehakt und es immer wieder aufs Tapet gebracht. Ja, sie hätten einfach nicht locker gelassen, hartnäckigi Cheibe, die Riesbacher, aber nun sei es ja vollbracht.

Manche Dinge brauchen eben etwas länger und am Ende ist alles gut für jene grossen und kleinen Spielplatzbesucherinnen, die dringend mal müssen. Mein Bekannter war nicht direkt davon betroffen, aber seine Frau, die öfters mal mit den Enkelkindern auf dem Spielplatz gewesen sei, habe ihm berichtet, dass es mit Not zu tun habe, dringender und quälender Not. Diese Not kenne sie aus eigener Erfahrung, aber auch eine junge Mutter, die sie hie und da antreffe, habe gestanden, dass sie ihre Kinder öfters mal ins Gebüsch habe pinkeln lassen.

«Ä goldigi Schissi fürs Seefeld» habe ein Mann, kurz nach der Fertigstellung im vergangenen November, beim Vorbeigehen, leicht genervt über seine Lippen gebracht, erfuhr ich von einer Redaktionskollegin. Mit goldig meinte er wohl einfach teuer, wie fast alles im Seefeld, insbesondere das Wohnen. Nun, auch silbrig-metallen ist teuer und edel, nicht nur im Seefeld. Bootsvermietungen, VBZ-Haltestellen und Ticketerias, alles chic und clean, aber – das muss mir niemand zuflüstern – saumässig teuer. Gehört sich so für eine Stadt wie Zürich. Oder etwa nicht?

Würden wir uns umhören, käme es möglicherweise so heraus wie in den Hagenbuch-Geschichten von Hanns Dieter Hüsch. Dass ich mich in dieser Kolumne stilistisch bei ihm bedient habe, möge er mir verzeihen, es hat mit Achtung vor ihm und vor seinem höheren Nonsens zu tun.

Der Kolumnist hat jetzt zugegeben, dass er vor einiger Zeit, nach einem bierseligen Abend, im Anschluss an ein tiefgründiges Gespräch mit einem flüchtig Bekannten, dessen Frau auf und davon sei, ohne ihm etwas zu sagen, aus quälender Not in ein Gebüsch gepinkelt habe. Er, der Kolumnist, habe dies ohne schlechtes Gewissen getan, dabei, ohne darüber nachzudenken, seinem Hund beim pinkeln zugesehen, leicht amüsiert und ungemein erleichtert.

Sitzungsprotokolle

Vorstandssitzung vom 3. Mai 2011

SiSa-Sitzung Empfang auf der Blatterwiese am 26.6. für die Teilnehmenden des Ifla-Kongresses. Der Kongress von Landschaftsarchitekten findet in Zusammenarbeit mit GrünStadt Zürich statt. **AG Wohnen** Verfolgt wird die Idee, wichtige Vorstellungen rund ums quartierverträgliche Wohnen anhand eines fiktiven Beispiels anschaulich zu machen. **Beleuchtung Hambergersteig** Laut Hamberg AG ist der Fussweg «Hambergersteig» zwischen Süd- und Zollikerstrasse nicht beleuchtet und teilweise unübersichtlich. Sie regt daher die Elektrifizierung an. Die AG Natur kommt zum Schluss, dass das Anliegen den bisherigen Bestrebungen von QVR, Naturverbänden und GrünStadt Zürich zur Eindämmung der Lichtimmissionen widerspricht. **Vereinbarung Quartiervereine mit der Stadt** Der Vorstand der Konferenz hat in mehreren Anläufen eine Vereinbarung mit der Stadt ausgehandelt, der QV Vorstand stimmt der 15. (!) Fassung zu. **Seetunnel** Dieser ist noch im kantonalen Richtplan aufgeführt. Die QVs Hirslanden, Hottingen und Riesbach haben sich schon 2005 dagegen ausgesprochen. Ein neues Schreiben der drei Absender soll diese Haltung bekräftigen. **Vernehmlassung QVR Prostitutionsgewerbeverordnung** Mit einem Brief an Polizeivorstand Daniel Leupi betont der QVR nochmals, dass er konsultiert werden will, falls Bereiche in Riesbach in den Strichplan einbezogen werden sollten. **Echoraum 2011** Den QVR beschäftigt nach wie vor der Lärm von Flugshows und die Auswirkungen des Kinos am See. **Quartierfest** QV hat sich aktiv dafür stark gemacht, dass das Fest auf den Kiesplatz unter den Platanen verlagert wird und will wieder vermehrt Spiele anbieten und eine Pétanquebahn betreiben. **Quartierempfang von Joe Manser anlässlich seiner Wahl zum Gemeinderatspräsidenten** Mitglieder des QV-Vorstandes werden bei der Bedienung der etwa 300 Gäste im GZ mithelfen. **Führung am Riesbacher Markt** QV wird Rundgang anbieten **Schulhausroman** QVR sponsert das Schreibwerkstatt-Projekt des Schulhauses Münchhalde und würde sich freuen, wenn das Ergebnis auch an einer QVR-Veranstaltung präsentiert werden könnte. **Quartierpalaver** findet am 28.9. statt. Thema im Bereich «Schule im Quartier». StB/GA

**Ausführliche Protokolle unter
www.8008.ch/protokolliert.html
Die nächsten öffentlichen Vorstandssitzungen:
5. Juli und 5. September 2011
im GZ Riesbach, jeweils um 19:30.**

Ein Lattenzaun ohne Zwischenraum

Die gute Nachricht aus dem Strandbad Tiefenbrunnen

URS FREY

Fast möchte man sagen: Was lange währt wird endlich gut. Denn nachdem Gemeinderat (und heutiger Gemeinderatspräsident) Joe Manser vor über fünfzehn Jahren schon eine Lärmschutzwand im Bereich des Kinderbeckens der Badi Tiefenbrunnen gefordert hatte, und nachdem der Vorstand des Quartiervereins an seiner vorletzten Generalversammlung vom Frühjahr 2010 den Auftrag entgegengenommen hat, sich dieser Sache wieder anzunehmen, konnte uns die städtische Denkmalpflege am 24. Mai 2011 eine Lösung vorschlagen, die überzeugt. In die Hecke soll eine Schutzwand von 1.80 m Höhe eingefügt werden, die gestalterisch den hohen Anforderungen genügt, die an die neu renovierte und denkmalgeschützte Anlage gestellt werden. Auch die Kosten bewegen sich in einem vertretbaren Rahmen und sind für 2012 bereits budgetiert. Nun gilt es die Daumen zu drücken. Es wäre ein schöner Sieg für die kleinen und grossen Badigäste und natürlich auch für den Quartierverein, wenn kommende Saison endlich wirklich alles gut kommt.



Foto: GA

Quartier als Heimat?

Eine kleine Reminiszenz von Max Frisch

«Liebe Landsleute: Ich bin in der Heliosstrasse geboren... Quartier als Heimat; dazu gehört das erste Schulhaus (es steht noch) so wie eine Metzgerei, wo ich Fliegen fangen darf für meinen Laubfrosch, ferner ein Tunnel der Kanalisation (zwischen Hegibach und Hornbach): hier stehe ich gebückt, ein Knirps, barfuss im stinkigen Abwasser, erschreckt schon durch den Hall der eigenen Stimme, und dann dieser andere Hall, wenn sie, die Bande da oben, die deinen Mut prüft, durch einen Schacht hinunter pfeift in die hohle Stille, diese Schreckensstille zwischen einzelnen Tropfen, in der Ferne das viel zu kleine Loch mit Tageslicht – Angst also auch, Überwindung der Angst um der Zugehörigkeit willen: lieber durch die Scheisswässer waten als im Quartier ein Aussenseiter sein.»

Aus: Die Schweiz als Heimat? Rede zur Verleihung des Grossen Schillerpreises 1974, in: Max Frisch, Schweiz als Heimat?, Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1990, S. 365f. GA

Das Quartier mitgestalten! Mitglied werden im Quartierverein Riesbach!

**Zögern Sie nicht und rufen Sie an
oder senden Sie ein E-Mail an
mitglieder@8008.ch.**

**Vielfältige Kontakte und 5-mal
jährlich KONTACHT im Briefkasten
sind Ihnen sicher.**

SommerSammlung



Regenwürmer im Schulhaus Seefeld, Foto Marianne Wyder

Im Schulgarten

geht es den Regenwürmern gut

Zwanzig Kinder stecken die Köpfe zusammen und betrachten, was sich auf ihrer Hand windet und einrollt. Im Schulhaus Seefeld erlebt eine zweite Klasse das «Tier des Jahres 2011». Die Stadtkinder nähern sich dem Regenwurm.

MARIANNE WYDLER

Das Kind der Woche, ein ruhiger Bub, teilt Strohhalme aus. Die Fältchen beim Halm lassen sich knicken und helfen der Klasse, das Tier des Jahres zu erraten. Sie staunen über das Bodentier: Der Regenwurm gräbt drei Meter tiefe Höhlen, und auf einem Quadratmeter leben bis zu 400 Würmer. Da vergisst manch ein Zweitklässler, sich zu gruseln. Die Kinder nehmen den Wurm auf die blossen Hand. Wühlen sie öfter in der Erde? Im Halbkreis sitzend, beschreiben sie reihum, was sie spüren: Es sei ein schönes Gefühl und extrem lustig, wie er über die Hand kriechen. Ihn anzufassen, bereitet vielen Kindern Spass: «Er ist so kühl.», und «Es chrüset ein bisschen.» Ein Mädchen im Rock gesteht: «Ich habe nicht.» Ein Bub findet Würmer komisch, weil sie Erde «machen».

In einer zweiten Runde sagen die Kinder, ob sie darüber erstaunt sind, wie sich der Wurm anfühlt. Der blinde, stumme Wurm bringt die Kinder dazu, sich genau zu äussern: «Es ist so, wie ich gedacht habe.» – «Er klebt gut.» – «Ich meinte, er wäre glitschig und unangenehm.» – «Ich hätte nicht geglaubt, dass sie so beweglich sind.» – «Ich habe sie mir viel trockener vorgestellt.» – «Ich staune, dass sich der Wurm verknoten kann.»

Die Eltern gingen mit ihren Kindern wieder in die Natur, sagt Lehrerin Nina Baredi, sie seien sich bewusst, wie wichtig dies sei. Auf der Unterstufe verbringen die Kinder eine Woche pro Jahr in der Freiluftschule. Zwei Mädchen in Sommerkleidern gehen barfuss über den Boden des alten Schulzimmers. Sind die heutigen Naturkinder in der Stadt zu finden?

Gefeierter Wurm

Ein dunkelhaariges Mädchen und ein zurückhaltender Bub suchen in der Freizeit jeweils Würmer, bevor sie Fischen gehen, ein Knabe trifft das Tier im Wald beim Pilze suchen. Im Schulgarten, in der Spielgruppe und im eigenen Blumentopf daheim auf der Terrasse haben die Zweitklässler schon Regenwürmer gerettet, gehegt, unabsichtlich verletzt und sogar gestreichelt und einander in die Hand gelegt.

Vor vier Tagen, es regnete stark, haben die meisten den Regenwurm auf ihrem Schulweg angetroffen. Jedem Kind fällt eine weitere Begegnung mit dem nackten Tier ein. In kurzen Sätzen schreiben sie, wie sie die Situation der Regenwürmer im Seefeld sehen und wie sie sich eine Feier zum Tier des Jahres 2011 vorstellen würden.

Auf den karierten Blättern sind am Ende der Lektion die Einschätzungen der Kinder zu lesen: «Den Regenwürmern im Seefeld geht es gut, weil sie viel Platz haben und es keine U-Bahn gibt.» Dazu ist ein Wurm gezeichnet, welcher laut Sprechblase aus New York zu Besuch kommt. Ein feingliedriges Mädchen schrieb: «Es geht ihnen schlecht, wenn die Autos oben drüber fahren, zittert es und das stört.» Eine Schülerin zeichnete das «Tier des Jahres» mit einer Elvis-Frisur, einer Krawatte und einem langen, roten Kleid. Er sei ja ein Zwitter, darum ziehe er sich sowohl als Mädchen wie als Bub an.

In der nächsten Schulstunde will die Lehrerin mit der Klasse anschauen, wie es im Wurm drin aussieht, natürlich ohne ihn aufzuschneiden.

Marianne Wydler absolviert den Lehrgang «Journalismus» an der EB Zürich.

«Riesbachs Spannungsfelder»

Vor ein paar Monaten erhielt der Quartierverein ein Exemplar einer Masterarbeit, die sich mit unserem Quartier auseinandersetzt. «Zürich-Riesbach, das Seefeld und seine Spannungsfelder» lautet der Titel des hundertseitigen Werks. Verfasser ist Willi Vonrufs. Sandra Stutz hat den Bericht gelesen und ein paar der wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst.

8

Willi Vonrufs ist ein «Spätberufener», der mit seinen 69 Jahren das studentische Normalter weit überschritten hat. Bislang hatte er sich als Fachmann der Informatik und Organisation mit betriebswirtschaftlichen Themen befasst und stellt nun mit einem sozialanthropologischen Studium an der Uni Fribourg den «Menschen in der Gesellschaft» ins Zentrum.

Ziel der Vornrufsschen Feldforschung war das Erkennen der sozialen Konfliktebenen und der damit verbundenen Diskurse. Der Verfasser ortet drei Konfliktebenen: Wohnsituation, Verkehrs- und Infrastruktur, Freizeitwert.



Bauliche Veränderungen an der Reinhardstrasse

stellen. Das Bedürfnis nach mehr Wohnraum könne im Seefeld, wo keine Baulandreserven verfügbar sind und wo zudem auch eine starke Nachfrage nach Büroflächen besteht, im Wesentlichen nur durch Reduktion der Anzahl Wohnungen pro Liegenschaft erreicht werden. Die Alternative – bestehende Häuser abzubauen und möglichst unter Zusammenlegung von Liegenschafts-parzellen die erlaubte Geschossanzahl maximal auszunützen – sei «ein Zankapfel erster Güte». Kurzum: Weil die Nachfrage nach Wohnraum das Angebot übersteigt, findet ein Verdrängungskampf statt (Gentrifizierung bzw. «Seefeldisierung»).

Gentrifizierung

Der Begriff «Gentrifizierung» (nach dem englischen «landed gentry», niederer Landadel) ist zu einem Schlagwort geworden, das heutzutage häufig im Zusammenhang mit Stadtentwicklung auftaucht. Der Begriff beschreibt die bauliche und soziale Aufwertung eines Stadtquartiers. Dieser Veränderungsprozess findet statt, wenn heruntergekommene, von Angehörigen der Unterschicht (ggf. Mittelschicht) bewohnte Quartiere von statushohen und einkommensstarken Bevölkerungsgruppen übernommen werden und durch Reinvestition von Kapital die Bausubstanz aufgewertet wird. SST

Wohnungsmarkt unter Druck

Vonrufs beschreibt die demografische und sozialgeschichtliche Entwicklung des Quartiers und geht vertieft auf die Immobilien- und Wohnsituation ein: Die Neu- oder Wiederentdeckung urbanen Wohnens in den 80-er und 90-er Jahren hat sich besonders ausgeprägt auf das Seefeld ausgewirkt, «das sich zum beliebtesten Wohnquartier der Stadt mauserte». Durch die markante Zuwanderung von hoch qualifizierten Fachleuten ist der Wohnungsmarkt weiter unter Druck geraten. Dieser Trend wirke preistreibend und schaffe Anreize für Immobilieninvestoren, Wohnraum in der nachgefragten Komfortklasse bereitzu-



Verkehrseinschränkungen an der Falkenstrasse

Unterschiedliche Bedürfnisse punkto Verkehr

Für Konfliktpotenzial sorgen die individuellen und gruppenspezifischen Bedürfnisse zwischen den Bewohnern und den im Quartier tätigen Unternehmen. Auswirkungen wie Lärm, ungenügende Verkehrssicherheit, Behinderungen für Fussgänger und Velofahrer sind unmittelbar mit der Wohnqualität verbunden und bewegen die Bewohner. Das Gewerbe hingegen bemängelt die Einschränkung des Individualverkehrs, was nicht zuletzt zu Umsatzeinbussen führe.

Quartier mit hohem Freizeitwert

Schwerpunkt des Konflikts sind wiederum die sich überschneidenden Interessen zwischen verschiedenen Gruppen: den im Quartier Wohnenden und den «Auswärtigen», die die Quaianlagen für vielfältige Zwecke nutzen. Die Bedürfnisse der Jungen nach Freizeitgestaltung kollidieren mit denjenigen der Anwohner nach mehr Ruhe und Beschaulichkeit, Sicherheit und Sauberkeit. Konfliktstoff bilden besonders auch die Grossanlässe, die sog. Mega-Events. Hier stelle sich die Frage nach einem akzeptablen Mass an Veranstaltungen, die in den Parks und am Seeufer entlang stattfinden.

Der Autor hielt den Quartierverein Riesbach und den Gewerbeverein Seefeld für besonders geeignet zur Beobachtung von Strukturen, Akteuren und Prozessen. Er vertiefte sich in die Sitzungsprotokolle der beiden Vereine und nahm an Vorstandssitzungen, Versammlungen und Festen teil. In seiner Arbeit stellt Vonrufs die beiden Vereine vor, beschreibt ihre Anliegen und Aktivitäten. Er zeigt auf, wo die Interessen der beiden

Akteure übereinstimmen und wo sie diametral auseinander gehen.

Vonrufs interviewte mehrere Personen, die im Quartier wohnen und/oder arbeiten. Auch aus diesen Gesprächen geht hervor, dass die Diskurse über Wohnen, Arbeiten und Freizeit eng miteinander verknüpft sind und konkurrierende Wertvorstellungen beinhalten. Das sei keine Besonderheit, die den Kreis 8 von anderen stadtnahen Quartieren grundsätzlich unterscheiden würde. Es handle sich eher um eine Frage des Masses und der Geschwindigkeit, in welchen die Veränderungsprozesse vor sich gehen.

Willi Vonrufs, Zürich-Riesbach, das Seefeld und seine Spannungsfelder. Gentrification und die Auswirkungen der Beliebtheit eines innenstadtnahen Quartiers. Masterarbeit, eingereicht bei der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg (CH), Oktober 2010.



Spuren heisser Nächte am See, Fotos Sandra Stutz

Seefeldisierung einmal anders

Eine Riesbacher Vision

10

GEORGES NIEVERGELT

Frau Fehr räumt die Geburtstagskarten weg, die seit drei Wochen aufgereiht auf dem Buffet stehen. So viele hatte sie schon lange nicht mehr bekommen. Liebevoll nimmt sie jede einzelne in die Hand und liest noch einmal all die gut gemeinten Zeilen. Gestern hatte sie die Bestätigung erhalten, dass sie in die hübsche Alterswohnung nahe der neuen Seniorenresidenz in ihrem Quartier ziehen kann. Schon vor einiger Zeit hatte Frau Fehr beschlossen, spätestens mit achtzig Jahren und auch bei guter Gesundheit ihr geliebtes Heim zu verlassen und in eine seniorengerechte Wohnung zu ziehen. Nachdem sie die Geburtstagskarten zum Altpapier gelegt hat, macht sie sich einen Tee, setzt sich in ihren Lieblingssessel und widmet sich ihrem nächsten Projekt. Frau Fehr nimmt das Telefon in die Hand und wählt die Nummer von Architekt Hug.

Seit sie das Fünffamilienhaus von ihren Eltern geerbt hatte, machte Frau Fehr die Verwaltung ihrer Liegenschaft selber, ihr langjähriger Treuhänder half ihr immer dabei. Jetzt – mit achtzig und wenn sie umgezogen ist – will sie aber nichts mehr damit zu tun haben, und ihre im Ausland lebende Tochter wäre mit der Liegenschaft überfordert. Also hat sie sich entschlossen, das Haus zu verkaufen.

Seit einiger Zeit machte sie sich Gedanken, wie sie das Projekt angehen solle. Es lief ihr jeweils kalt den Rücken hinunter, wenn sie an die kuriosen Begegnungen der letzten Zeit zurückdachte. Da kamen

Leute auf sie zu, die unbedingt ihr Haus kaufen wollten. Mit allen Tricks versuchten sie zum Ziel zu kommen und waren oft nur mit harschen Manövern abzuwehren.

Sorgen wegen leerstehender Wohnung

Mit grossem Bedauern verfolgte Frau Fehr in den letzten Jahren die unschöne Entwicklung in ihrem geliebten Quartier, wo sie aufgewachsen war und mit Ausnahme zweier Auslandsaufenthalte immer gewohnt und gelebt hatte. Ihre Grosseltern hatten das Haus vor über hundert Jahren gekauft, als es gerade im Bau war. Ihre Mutter heiratete einen Schriftsetzer und betrieb später mit ihrem Mann zusammen eine Reklame- und Gravurwerkstatt im Erdgeschoss. Zusammen mit den Grosseltern wohnten sie in zwei Wohnungen im Haus. Frau Fehr kann sich noch lebhaft daran erinnern, wie ihr als Kind immer eingeläut wurde, nicht im Treppenhaus herumzurennen und weder im noch vor dem Haus herumzuschreien. Denn zu dieser Zeit herrschte noch grosse Sorge, einen guten Mieter zu verlieren oder gar eine Wohnung leer stehen zu haben.

Aus Heim und Haus vertrieben

Seit ein paar Jahren ist nun gerade das Gegenteil Realität geworden. Mieter mit normalem Verdienst sind nicht mehr sicher, ob sie nicht schon bald aus Heim und Haus vertrieben werden und ob sie dann im Quartier noch etwas Bezahlbares finden würden. Demgegenüber werden gewisse Hausbesitzer in der Stadt Zürich reicher und reicher, ohne dass sie

neue Werte schaffen. Frau Fehr erlebt, wie in kurzer Zeit ein völlig anderes Publikum das Quartier besiedelt und wie es, trotz allgemeiner Partystimmung, sichtbar an Zusammenhalt, Lebendigkeit und Lebensqualität verliert. Ihr graut vor der Vorstellung, wie ihr geliebtes Riesbach einmal aussehen würde, wenn das Pendel wieder zurück schlägt; ein lebloses Siedlungsgebiet, ohne Charme und kaum mehr wieder zu beleben. Auf keinen Fall will sie mit ihrem Handeln an dieser unguten Entwicklung beteiligt sein.

Und so ist ihr Architekt Hug in den Sinn gekommen. Er lebt und arbeitet in Riesbach und setzt sich seit vielen Jahren engagiert und intelligent für eine nachhaltige Quartierentwicklung ein.

– «Herr Hug, ich habe mich entschlossen, mein Fünffamilienhaus zu verkaufen. Dabei ist mir wichtig, dass die im Quartier verwurzelte Schreinerei Huber und auch meine andere, heutige und künftige Mieterschaft in diesem Haus zu bezahlbarer Miete wohnen können. Was raten Sie mir, welcher Käufer kann mir diesen Wunsch erfüllen?»

– «Ja Frau Fehr, dafür gäbe es zum Beispiel die PWG, eine von der Stadt ins Leben gerufene und aus öffentlichen Geldern gespiesene Stiftung für preisgünstigen Wohn- und Gewerberaum für eine möglichst breite Bevölkerungsschicht in Zürich.»

– «Aha, eine gemeinnützige Stiftung also, die von der Stadt ins Leben gerufen wurde. Habe ich gar nicht gewusst, dass so etwas existiert. Gibt es da noch mehr in dieser Richtung, das ich nicht kenne, Herr Hug?»

– «Vielleicht haben sie schon einmal von der WOGENO gehört, Frau Fehr, eine unabhängige Wohngenossenschaft, die seit 25 Jahren erfolgreich, auf der Basis der Kostenmiete, viele ältere und auch moderne Wohnliegenschaften in der Stadt Zürich besitzt, baut und verwaltet. Speziell bei der WOGENO ist das Konzept der selbstverwalteten Hausgemeinschaften. Jedes Haus gründet einen Hausverein, verwaltet seine Liegenschaft selber und wird dabei von der Genossenschaft unterstützt.»

– «Herr Hug, das ist eine ganz neue Welt für mich, aber sie gefällt mir, was genau heisst denn Kostenmiete?»

– «Die Gesellschaft berechnet den Mietzins aufgrund aller Kosten die anfallen, z.B. für Kapitaleinsatz, Unterhalt und Renovationsfonds. Für die Gesellschaft muss dabei kein Gewinn abfallen.»

– «Also so, wie ich das all die Jahre gemacht habe und dabei gut über die Runden gekommen bin?»

– «Ja, genau so, Frau Fehr.»

– «Herr Hug, ich kann mir gut vorstellen, einer solchen Gesellschaft mein Haus zu verkaufen, denn wissen Sie, auch wenn ich es nicht dem Meistbietenden verkaufe und ich diese Welt einmal verlassen werde, bekommen meine Tochter und mein Enkel immer noch genug, und ich fliege dann guten Herzens ins Reich meiner Vorfahren. Bin dann gespannt, was diese zu meinem Hausverkauf meinen. Aber ehrlich gesagt, Herr Hug, noch lieber würde ich an eine Organisation aus dem Quartier verkaufen, die mir

vielleicht sogar noch bekannt ist...aber ich glaube, das wäre zu viel verlangt.»

– «Nein Frau Fehr, nicht unbedingt. Ich weiss von engagierten Riesbächlern, die dabei sind, ein Modell für eine Quartierorganisation auszudenken. Die Idee ist folgende: Quartierverbundene Bau- und Immobilienfachleute gründen eine Stiftung Pro Riesbach. Ihre Aufgabe ist es, Häuser im Quartier zu finden, die der Organisation zu fairen Preisen angeboten werden. Die Statuten der Organisation geben vor, die erworbenen Liegenschaften nach dem Modell der Kostenmiete zu verwalten und bezahlbaren Wohn- und Gewerberaum anzubieten. Vielleicht leistet sogar die Stadt Zürich für den Aufbau dieser Organisation einen Förderbeitrag, sobald das erste Haus gefunden ist. Quartierbewohner und andere können in dieser Organisation Geld sicher, sozialverträglich und zu marktüblichen Zinsen anlegen.»

– «Das hört sich alles sehr spannend an, Herr Hug, am liebsten würde ich Sie zu Kaffee und Kuchen einladen, um weiter mit Ihnen darüber zu reden.»

Mit leichtem Gepäck und frohen Herzens in den neuen Lebensabschnitt

Nachdem Frau Fehr mit dem Quartierarchitekten Hug einen Termin ausgemacht hat, legt sie das Telefon zurück an seinen Platz, trinkt ihren Tee aus und heftet das Bestätigungsschreiben der Seniorenresidenz in ihrem Ordner ab. Stolz darauf, dass sie diesen Schritt angegangen hat, ruht sie sich kurz auf dem Sofa aus und denkt an ihren neuen Lebensabschnitt in der Residenz Riesbach, den sie mit leichtem Gepäck und frohen Herzens antreten will.

Georges Nievergelt ist Mitglied der AG Wohnen des Quartiervereins.

Riesbachs faire Vermieterinnen und Vermieter gesucht!

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wie würden Sie obige Geschichte nennen? Ein naives Kindermärli? Eine konkrete Utopie? Oder gar eine reale Begebenheit? Kommt sie Ihnen vertraut vor? Haben Sie Ähnliches schon gehört oder gar erlebt? Fühlen Sie sich seelen- und schicksalsverwandt mit Frau Fehr? Würden Sie in der gleichen Situation ebenso handeln? Tragen Sie sich vielleicht mit ähnlichen Gedanken? Oder besitzen Sie zwar (leider) keine Liegenschaft im Seefeld, aber kennen eine reale Frau Fehr (ein allfälliger Herr Fehr ist mitgemeint), die ihr Haus abstossen muss?

Sachdienliche Informationen und einschlägige Tatsachenberichte nehmen wir gerne entgegen. Wir publizieren sie auch im Kontakt. Es freut uns auch, wenn Sie obige Geschichte weiterspinnen. Wie würden Sie an Frau Fehrs Stelle entscheiden, was würden Sie ihr als Herr Hug empfehlen? Wir sind ganz Ohr.

Und noch etwas: Wir wissen, dass es in Riesbach viele faire Vermieter gibt, wie Frau Fehr. Vielleicht wohnen Sie selber in einem Haus, das zu anständigen Bedingungen verwaltet und vermietet wird. Oder Sie kennen sonst jemanden, der so handelt.

Hier haben Sie die Gelegenheit, dieser Person – unter Namensnennung oder ganz diskret – ein Kränzlein zu winden. Vielleicht bieten die Sommerwochen etwas Musse für ein paar Zeilen. GN

Schreiben Sie einfach an: kontakt@8008.ch; Betreff: Frau Fehr

Der Doktor aus Waltalingen

und die Schweizerische Epilepsie-Stiftung in Zürich

12

STEVEN BAUMANN

Das Schweizerische Epilepsie-Zentrum feiert dieses Jahr sein 125-jähriges Bestehen. Damit gehört diese Institution – die nicht nur den Riesbachern im Weingegg-Quartier bestens bekannt ist – zu den ältesten stadtzürcherischen Heilanstalten überhaupt. Aus der «Anstalt» vom Jahre 1886 mitsamt dem immer noch stehenden «Gründungshaus» entwickelte sich im Laufe der Jahre die heutige moderne Epilepsie-Stiftung, kurz «Epi». Die «Epi» erbringt Dienstleistungen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen, insbesondere natürlich für die an Epilepsie erkrankten Menschen.

Nützliche Informationen zu dieser privaten, gemeinnützigen Stiftung sowie zu epileptischen Krankheitsbildern finden sich auf der Homepage der «Epi» und mittels Internet-Suchmaschinen. Weitgehend unbekannt oder in Vergessenheit geraten sind hingegen die Namen unzähliger ehemaliger Mitarbeitender und Patienten. In der Nachbargemeinde Zollikon wird jedoch die Erinnerung an den Namensgeber einer kleinen Strasse in der Nähe der «Epi» hochgehalten: Dr. Alfred Ulrich.

Der Arzt vom Lande

Nichts deutete darauf hin, dass einem am 18. Mai 1869 im beschaulichen Waltalingen zur Welt gekommenen Jungen einmal eine grosse akademische Karriere beschieden sein würde. Üblicherweise lernten die Einwohner im ländlichen

Kanton Zürich bäuerlich-handwerkliche Berufe oder waren als einfache Beamte in Gemeindebehörden oder im Schulwesen tätig.

Der Sekundarlehrer Joachim Ulrich und seine Frau Anna, beide aus alteingesessenen Bauernfamilien, durften mit Freude erleben, wie ihr heranwachsendes Kind Alfred den Weg von einer unbeschwerten Jugendzeit über das übliche Schulobligatorium hinaus bis hin zum Medizinstudium an der Universität Zürich beschritt. Dort würde denn auch der weitbekannte, russischstämmige

Forscher und Professor Monakow einen entscheidenden Einfluss auf Alfred Ulrichs künftige Bestimmung haben. Mit diesem Spezialisten für Nervenkrankheiten blieb Ulrich zeitlebens freundschaftlich verbunden. Nach dem Abschluss des Studiums sammelte der nun zum Doktor promovierte junge Mann seine beruflichen Erfahrungen als Assistent bei Bezirksarzt Frey in Fluntern und danach sechs Jahre unter Direktor Fröhlich in der Anstalt Königsfelden. Seinen drei prominenten Lehrmeistern brachte er stets grösste Verehrung und Dankbarkeit entgegen.



Das damalige Gründungshaus des heutigen Epilepsie-Zentrums, Foto Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich



Dr. Alfred Ulrich-Nüesch 1869–1944, Foto privat

Suppenwürfel zur Behandlung nervöser Beschwerden

Mit dieser gründlichen und vielseitigen Ausbildung zum Neurologen und Psychiater übernahm Alfred Ulrich schliesslich im Jahre 1898 die ärztliche Leitung der Schweizerischen Anstalt für Epileptische. Als Nachfolger von Dr. Anton von Schulhess Rechberg wird Ulrich in 34-jähriger Tätigkeit seine Berufung zur Entfaltung bringen. Unter seiner Ägide nahm das Institut einen ungeahnt steilen und erfolgreichen Aufschwung, vor allem durch die Einführung neuer Behandlungsmethoden der Epilepsie, u. a. mit Brom in Verbindung mit kochsalzreicher Kost. In Zusammenarbeit mit der Firma Maggi entstanden so die Sedobrol-Suppenwürfel zur Beruhigung verschiedenster nervöser Beschwerden.

Anfangs noch in einem von ihm selbst gebauten, kleinen, einfachen Laboratorium im Hauptgebäude forschte Ulrich jahrelang nach neuen Therapien, Heilmitteln und Medikationen. Oft arbeitete er mit bekannten Wissenschaftlern zusammen, wie etwa dem Zürcher Pharmakologen Dr. Max Cloetta oder dem Chemiker Bernoulli aus Basel. Aufgrund seiner Forschungen über Stoffwechsel-

störungen im Alter und in der Rekonvaleszenz entwickelte er ein weiteres Präparat, Halovis genannt, das alle für den Körperhaushalt notwendigen Mineralien enthielt. In vielen Krankenhäusern und Privatpraxen wurde das Präparat als Kräftigungsmittel erfolgreich eingesetzt.

Forscher, Zuhörer, Trostspender

In vielen wissenschaftlichen Veröffentlichungen beschrieb Ulrich ausführlich seine Methoden und Neuentdeckungen. Seine zahlreichen Beziehungen zu Gelehrten des In- und Auslandes kamen ihm dabei zugute. Oft reiste man von weit her nach Zürich, um über die neuesten Entwicklungen und Entdeckungen in der Epilepsieforschung anschaulich und wirklichkeitsnah unterrichtet zu werden. Was den bescheidenen Dr. Alfred Ulrich aber wirklich auszeichnete, war seine Gabe des Tröstens und seine Hilfsbereitschaft. Sein Zuspruch hatte eine merkwürdig aufrichtende Kraft. Tausende von gedrückten und bedrängten Menschen sind mit neuem Mut von ihm weggegangen. Für ihn war jeder Kranke, von nah oder fern kommend, der Nächste, der Mensch, dessen Anliegen ihm heilig war. Als er einst nach dem Geheimnis seiner Heilerfolge gefragt wurde, antwortete er

in seinem feinen Humor: «Ich tue ja nichts, als dass ich alle Menschen anhöre und mich von ihnen belehren lasse.»

«Vater Ulrich»

Den ihm unterstellten Ärzten und dem Pflegepersonal gegenüber war Ulrich ein strenger, aber gerechter Vorgesetzter und auch ein guter Lehrer. Viele seiner Schüler gelangten später selber in leitende Stellungen. Nicht nur seine eigenen Kinder und Enkel nannten ihn «Vater Ulrich». Der Schweizerischen Anstalt für Epileptische kamen im Laufe der Jahre verschiedene Legate zu – in dankbarer Anerkennung seiner Arbeit. Darunter befanden sich auch sehr namhafte, wie etwa die Louis Dapples Stiftung oder der von seinem Gönner und Verehrer Abegg-Stockar finanzierte Ausbau des Laboratoriums. Sein wohl wichtigster Auftritt vor breitem Publikum und der weltweiten Presse fand im Jahre 1935 statt, anlässlich des Internationalen Kongresses für Neurologie in London. Dort war er zu einem Vortrag über seine Epilepsitherapie eingeladen worden, wo er die Schweiz ehrenvoll vertrat. ▶

Fortsetzung Seite 14

Fortsetzung von Seite 13

Der Tod seiner Ehefrau Martha im Jahre 1940 traf den sensiblen Philanthropen schwer. Von diesem Schlag erholte er sich nie mehr richtig. Zu Beginn des Jahres 1944 verliessen ihn die Kräfte und er kündete seiner Tochter und seinen beiden Söhnen an, dass sein Ende nahe. In den frühen Morgenstunden des 3. Januar schief er friedlich ein.

An der Abdankung in der Kirche seiner Wohngemeinde Zollikon nahm eine grosse Zahl tief bewegter Menschen teil; Freunde, Prominente, Berufskollegen, Patienten, Mitarbeiter, die eigene Familie und viele mehr. Der gläubige Christ Alfred Ulrich wurde von Pfarrer Rudolf Grob mit seinem grossen Leitmotiv zitiert, einer Textpassage aus dem Jakobusbrief 5. Es sind die Worte des Ackermannes, dem Geduld und Ausdauer belohnt werden. So sagte Ulrich immer wieder: «Bei der Behandlung einzelner Kranken musste ich auch oft lange warten und es ist dann doch die Genesung gewährt worden». Und so lebt er auch weiter in der Erinnerung seiner heute vor allem in der Deutschschweiz verstreut lebenden Nachkommen.

Der Doktor aus Waltalingen war der Urgrossvater des Autors dieses Berichtes.

Quellen: Familienarchiv
www.swissepi.ch

Episoden: Das Buch zum Jubiläum



Schweizerische Epilepsie-Stiftung (Hrsg.), Episoden, Menschen mit und ohne Epilepsie erzählen. NZZ libro, Zürich 2010

EPI – von der Anstalt zum modernen Kompetenzzentrum

GINA ATTINGER

125 Jahre EPI

Die Schweizerische Epilepsie-Stiftung feiert dieses Jahr mit einer Reihe von besonderen Aktivitäten:

Der Rundgang zum Jubiläum

Ein historischer Rundgänger erzählt anhand von acht Bildtafeln die Geschichte der einzelnen Stiftungsbereiche. Die Tafeln sind über das ganze Epi-Gelände verteilt. Darauf erfahren wir etwa Wesentliches zu Diagnose und Behandlung oder die Geschichte der Landwirtschaft in der Epi. Und haben Sie beispielsweise gewusst, dass das sogenannte Riegelhaus, in dem sich heute Teile der Physiotherapie, die Bibliothek und der technische Dienst befinden, ursprünglich als Chäschüsli im Landi-Dörfli an der Landesausstellung von 1939 am Zürichhorn stand? Johannes Fausch-Waldvogel, der damalige Leiter

der technischen Betriebe konnte das Gebäude für 5000 Franken erwerben und Brett um Brett, Stein um Stein mit seinen Mitarbeitern abbrechen, zur Epi hoch transportieren und dort wieder aufbauen. Während der Sommermonate bleiben die Tafeln stehen und laden zu einem historischen Spaziergang auf dem Areal.



Das Riegelhaus verbreitet ländlichen Charme, Foto GA

«Es ist eine grosse Explosion, der Körper schmeisst mich aus der Realität durch dieses krampfartige Zusammenziehen. Ich bin nach dem Aufwachen in einer Erlebnissphäre, wo alles tönt wie aus zweiter Hand. Alles, was sonst normal ist, ist seltsam, fremdartig, und die Realität muss wieder zu etwas einigermaßen Vertrautem werden.» Diese Schilderung des Kabarettisten Michael Birkenmaier nach einem epileptischen Anfall, einem sogenannten Grand Mal, ist kürzlich in der Jubiläumsschrift **Epi soden** erschienen. Zum 125. Geburtstag der Epi porträtiert Paula Lanfranconi darin siebzehn Menschen mit Epilepsie, aber auch Menschen, welche sich mit Epilepsie beschäftigen. Giorgio von Arbs charaktervolle Fotos illustrieren die beeindruckenden Geschichten treffend. Die Porträtierten sind etwa Jugendliche, Künstler und ältere Leute, welche schon lange in der Epi leben. Durch ihre Erzählungen erhält die Epilepsie ein

Gesicht und verliert hoffentlich so vom Schrecken, der ihr leider immer noch anhafet. Das Werk soll das Verständnis für Epilepsiebetroffene fördern und zeigen, dass sie «Menschen wie du und ich» sind, wie es Stiftungsdirektor Dr. Christoph Pachlatko im Vorwort ausdrückt. So glaubt man dem zehnjährigen Elias aufs Wort, dass er Bauer werden will. Es ist eindrücklich, wie dramatisch die Krankheit in den Familienalltag einbrechen kann. Zu Wort kommt auch der Dirigent Simon Gaudenz, dem die Epilepsie neue Zugänge zur Musik eröffnet hat. Das Buch enthält zudem Aussagen von Mitarbeitenden. Der zweite Teil beleuchtet rückblickartig die Geschichte der Epi mit vielen historischen Aufnahmen und Zitaten, während zum Schluss ausgeführt wird, wie die Schweizerische Epilepsie-Stiftung mit ihren verschiedenen Betrieben die neuen Herausforderungen in Zukunft meistern will.



Neues Feuer fürs Quartierfest

Liebe Stammkundinnen und -kunden an der und rund um die Bar des Quartiervereins!

Euer Bitten, Beten und Wünschen wurde erhört! Die guten alten Zeiten sind wieder da. Am kommenden Quartierfest vom 19. bis 21. August ist der Quartierverein zurück auf dem Kiesplatz unter den Schatten spendenden Platanen vor dem Gemeinschaftszentrum. Und zurück wird auch das legendäre grosse Feuer sein. Für Klein und Gross halten wir Schlangensbrot und anderes feil zum selber Bräteln. Vorher gibt's die Möglichkeit, bei unverstärkter Apéro-Musik von «Kautschuk» sich in ein Pétanque-Turnier zu stürzen. Die Starken können wieder um die Wette Balken sägen oder Nägel nageln, für die Schlaunen veranstalten wir ein Jassturnier und die noch Schlauneren haben die Gelegenheit, an der Politplattform vom Samstag Nachmittag ihre Gemeinderätinnen und Gemeinderäte kennenzulernen und sie an ihre Versprechen zu erinnern.

Liebe Neuzugezogene! Liebe junge Familien!

Wenn Sie das Alte herzlich wenig interessiert, dann lassen Sie sich sagen: Bei all dem Beschriebenen haben wir auch an Sie gedacht. Am neuen alten Standort sind wir ganz nah an

den vertrauten Spielgelegenheiten auf dem Platz. Ihre Kinder brauchen sich also nicht zu langweilen, wenn Sie beim gemütlichen Schwatz mit Nachbarn alte Bekanntschaften aufwärmen und neue knüpfen.

Das Beste dabei ist – und diese Nachricht gilt wiederum den Fest-Habitués – der Quartierverein ist nicht mehr wie anno dazumal allein auf weiter Flur. Sondern mit tätiger Unterstützung durch das GZ-Team konnten wir auch die anderen festaktiven Vereine von den Vorzügen des Platzes überzeugen. Der Strasse und dem Quartier zugewandt, sind wir nun alle zusammen nicht mehr wie in den letzten drei Jahren hinter dem Haus versteckt. Also, Fremdgehen zu anderen Theken, Küchen und Festbänken rundherum ist möglich und gern gesehen. Aber wir vom QV Riesbach freuen uns auch, wenn Sie hin und wieder auf ein Bier, ein Glas Wein, einen Teller Tapas oder eine Runde Pétanque (inkl. Pastis) bei uns vorbeischaun. Vorerst wünschen wir einen schönen Sommer. Wir sehen uns dann in unserer Fest-Oase zum Ferienausklang und für den letzten Energiekick, bevor am Montag die Schule wieder beginnt.

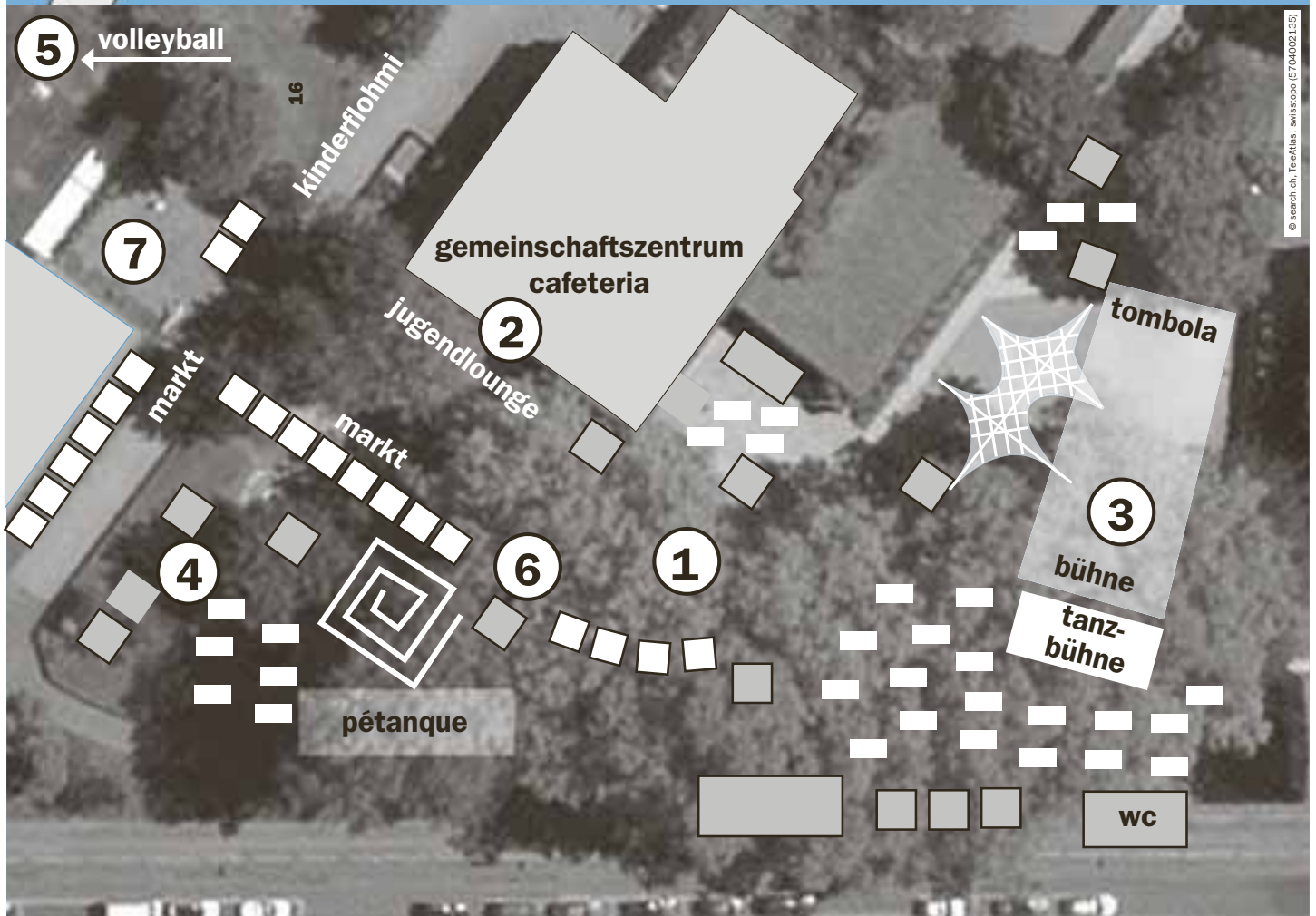
Für die QV-Festgruppe
Urs Frey



Quartierfest Riesbach

19. bis 21. August 2011

unter den Platanen





the reel rock covers



hipnoise klassiker und pop-perlen



café au lait kindertanz-performance



black barons

johnny cash-covers

freitag 19. august

- 19.00 ① festbeginn, reiches kulinarisches anbot quartiermarkt
- 19.00 ② jugendlounge vor dem jugendraum
- 20.30 ③ the reel – rock band plays rock covers

samstag 20. august

- 10.00 ① quartiermarkt, reiches kulinarisches anbot, attraktive stände, spielaktionen, pétanque, tombola, kinderflohmi, schach, wettbewerb zu biodiversität, quartierführung usw.
- 10.00 ⑦ präventionsmobil mit veloparcours
- 12.00 ⑤ volleyball-grümpi (bei regen in der turnhalle)
- 13.00 ⑥ schach-simultanturnier
- 13.30 ② magisch-komische leckerbissen von peter honegger
- 14.00 ② spiele für gross & klein vor dem jugendraum
- 15.00 ③ café au lait: kinder-tanzperformance
- 15.00 ④ jassturnier (anmeldung bei bernard.wandeler@bluewin.ch)
- 15.30 ② magisch-komische leckerbissen
- 16.00 ⑥ schach-blitzturnier
- 16.00 ③ rock'n'roll tanzturnier (info: www.lte.ch)
- 16.30 ④ politplattform riesbach (bewohner fragen – politiker antworten)
- 17.15 ② magisch-komische Leckerbissen
- 18.15 ④ kautschuk: klezmer zum apéro
- 18.30 ③ rangverkündigung rock'n'roll tanzturnier
- 19.00 ② jugendlounge vor dem jugendraum
- 19.30 ③ prämiierung der quartierbesten lehrlinge
- 20.30 ③ hipnoise: klassiker und pop-perlen 70er - 90er
- 21.00 ② jugenddisco im keller
- 21.30 ③ café au lait: tanzperformance/trommelkonzert
- 22.00 ③ black barons: johnny cash-covers
- 22.45 ③ hipnoise: klassiker und pop-perlen 70er - 90er

sonntag 21. august

- 10.15 ③ ökumenischer gottesdienst
- 11.00 ③ quartierbrunch mit volkstümlicher musik



kautschuk

Foto Livia Zumhofen

klezmermusik



peter honegger

magische leckerbissen

Quartierführung mit Apéro

Sa 20.8.
10:00



Der QV führt am Quartierfest einen Rundgang durch. Liz Mennel wird Sie zum Rebhügel unterhalb der Kirche Neumünster begleiten, von der Entstehungsgeschichte des Botanischen Gartens erzählen sowie den Park der Villa Hagmann besuchen. Dauer ca. 1 1/2 bis 2 Std.

Treffpunkt beim Stand des QV Riesbach.
Anmeldung an info@8008.ch
Kosten Fr. 5.– für QV Mitglieder, Fr. 15.– für Nichtmitglieder.

Jassturnier Sa 20.8. 15:00



Organisiert vom QV Riesbach, beim Stand des QV Riesbach.
Anmeldung bis vor dem Turnier, am Samstagmorgen bis 12:00 bei bernard.wandeler@bluewin.ch oder am QV-Stand.

Plausch Rock'n'Roll-Turnier Sa 20.8. 15:00



Der grösste und älteste Rock'n'Roll-Club in Zürich organisiert am Riesbachfest ein Plausch-Rock'n'Roll-Tanzturnier. Unser Club ist auch im Quartier zuhause und freut sich, einen solchen Anlass vor der Haustüre zu organisieren. Mitmachen kann jeder, der Lust hat, mal wieder das Tanzbein zu schwingen. Anmeldung und Infos auf: www.lte.ch.

Programm: Einschreiben (Startnummer abholen) ab 15:00
1. Runde 16:00, 2. Runde 16:45
3. Runde = Final 17:30, Rangverkündigung 18:00

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme und sagen: let's dance!

INSERATE

BÄCKEREI CAFEBAR TAKE-AWAY

BACKBAR

Eusi Uswahl isch eifach de Gipfel

LINE & WOLFRAM SCHNIEPP
SEEFELDSTRASSE 169, 8008 ZÜRICH
TELEFON & FAX 044 422 47 17



Jakob Kummer Weinhandlung

unser Sortiment im Netz:

www.kummerwein.ch

oder im Quartierladen:

Wildbachstr. 10, 8008 Zürich

E-mail: jk@kummerwein.ch
Telefon: 044 383 75 55 Fax: 044 381 27 22

Zürichs
zertifizierter
Bioladen **CH-B10-004**
im Seefeld

Genossenschaft
PARADIESLI*

Seefeldstrasse 29
8008 Zürich

Tel 044 261 70 21
www.bioladen-paradiesli.ch

Sommerzeit - heisse Zeit

Kühler Trunk. Glühende Kohle.
Unser Fleisch und Ihr Grill.
Die legendäre Kombination.

Geniessen Sie den Abend

Mo	10.00-18.30
Di-Fr	9.00-18.30
Sa	9.00-16.00



KÜCHEN
SCHREINERARBEITEN
REPARATURSERVICE



Florastrasse 20
8008 Zürich
Telefon 044 497 70 70
Fax 044 497 70 77

info@wieland-ag.ch
www.wieland-ag.ch



Alterssiedlung Dufourstrasse

Neueröffnung nach der Sanierung

Am 12. Juli 2011 zwischen 15 und 19 Uhr präsentiert die Stiftung Alterswohnungen mit einem «Tag der offenen Wohnungstüren» neue zeitgemässe Alterswohnungen im Kreis 8. Die Siedlung Dufourstrasse an der Baurstrasse 11 wird nach der Sanierung wieder eröffnet.

Das Haus ist teilweise schon bewohnt und auch die Kinderkrippe Villa Rumpelkiste hat ihren Betrieb im Erdgeschoss der Alterssiedlung wieder aufgenommen.

Am «Tag der offenen Wohnungstüren» sind die Räume der SAW im Erdgeschoss sowie acht Wohnungen im ersten Obergeschoss zur freien Besichtigung geöffnet.

RUTH JÄGER WELLSTEIN, STIFTUNG FÜR ALTERSWOHNUNGEN

Mitten im Seefeldquartier, umringt von Jugendstilbauten und kleinen Handwerkerhäusern, steht seit 1967 ein Betonbau mit klaren Linien. Die Alterssiedlung mit Dachterrasse und Seesicht stammt vom Architekten K. Flatz. Sie umfasste ursprünglich 83 Kleinwohnungen ohne Bad und Balkon. Duschen und Pflegebadanlagen gab es nur im Erdgeschoss. Nach mehr als 40 Jahren waren eine Sanierung und eine Anpassung des Wohnungsangebotes an die veränderten Bedürfnisse dringend nötig.

Schneider Studer Primas Architekten gewannen 2009 mit ihrem Sanierungskonzept das Planerwahlverfahren. Sie lösten die stereotype Gliederung der Grundrisse auf. Mit einer cleveren Aufteilung der Wohnflächen innerhalb der vorgegeben Statik konzipierten sie

attraktive Grundrisse. Entstanden sind 51 helle Wohnungen zwischen 46 bis 70 Quadratmetern. Sowohl Einzelpersonen als auch Paare mit unterschiedlichen Budgets finden hier nun einen passenden Wohnungstyp.

Die aufgehängte Balkonschicht, eine moderne Metallkonstruktion, verleiht dem Haus einen eigenständigen Charakter. Jeder Balkon lässt sich mit beweglichen textilen Elementen vor Sonne und Einblicken schützen. Mehrgeschossig zusammenhängende Bereiche verbessern die Belichtung und fördern den Kontakt zwischen den Nachbarn. Der lebendige Ausdruck der Balkone findet auf der Laubengangseite seine verspielte Fortsetzung. Die Bodenbeläge der Wohnungen in Anhydrit und PU sind nicht nur sehr pflegeleicht, sie passen auch ins

SAW

Gerade ältere Menschen, die abgesehen von der AHV und einer bescheidenen Rente kein Einkommen mehr haben, können sich eine Wohnung in der Stadt kaum mehr leisten. Die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) richtet ihr Angebot auf diese Bevölkerungsgruppe aus. Sie bezweckt die Bereitstellung und Vermietung preisgünstiger Wohnungen für Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Zürich ab 60 Jahren – in erster Linie an Personen mit einem bescheidenen Budget. In ihren Wohnsiedlungen kombiniert sie altersgerechten Wohnraum mit sozialen und pflegerischen Dienstleistungen. Heute unterhält die SAW über die ganze Stadt verteilt rund 2000 altersgerechte Wohnungen.

www.wohnenab60.ch



GARTEN UND HOLZ
 naturnaher Gartenbau
www.gartenundholz.ch

Bleulerstrasse 11
 8008 Zürich
 Telefon 044 382 22 84

BIOTERRA-Fachbetrieb Naturgarten

Naturnahe Pflege
 und Gestaltung
 von Gärten
 ist unsere Kompetenz.

 INSERATE



Bewegung Entspannung Energie
Shiatsu Tai Chi Qi Gong
 im **Stadtzentrum** Nähe **Grossmünster**
Dorothea Keller T/F 044 / 361 46 31
www.qishenshiatsu.ch
dorothea.keller@bluewin.ch



Münchsteig 3, 8008 Zürich
 (Nähe S-Bahn Station Tiefenbrunnen)
 Auskunft/Anmeldung: www.squash-seefeld.ch
 E-Mail: squash@rammgt.ch
 Telefon 044 262 40 30 Fax 044 251 10 25

Wegbeschreibung

- Tram 2 oder 4 Station Fröhlichstrasse, 5 Minuten
- mit dem Auto bis Mühlebachstrasse 173, links
 Privatstrasse Münchsteig

Angebot

- Private Squash-Halle
- Zwei Duschen
- Zwei Umkleidekabinen

Öffnungszeiten

- Montag bis Freitag, 8:00–20:00 Samstag 8:00–18:00
- Sonntage und Feiertage geschlossen

Preise

- Fr. 30.– (für 60 Minuten volle Spieldauer)
- Karten zu Fr 200.– erhältlich
- Schlüssel und Kartendepot Fr. 200.–

Fortsetzung von Seite 19

Konzept einer zeitgenössischen Interpretation des 60-er-Jahre-Baus. Besonders stolz ist die SAW auf die flexiblen Badezimmer, eine Erfindung der Schweizer Architektin Lux Guyer (1884 – 1955). Ein ausgeklügeltes Türsystem ermöglicht dabei wahlweise die separate Nutzung von Dusche und WC oder den Zusammenschluss der beiden Einrichtungen zu einem geräumigen Badezimmer. Der Architekt Jens Studer, ein Enkel von Lux Guyer, ist mit dieser raumsparenden Erfindung seit seiner Kindheit vertraut. Für 13 der 52 Wohnungen konnte er sie nun zeitgemäss und altersgerecht umsetzen.

Wie alle anderen Alterssiedlungen der Stiftung Alterswohnungen zeichnet sich auch das Haus an der Dufourstrasse durch günstige Kostenmieten und ein altersgerechtes Dienstleistungsangebot aus. Die Bewohnerinnen und Bewohner profitieren von einem 24-Stunden-Pikett-Dienst, von der Spitex im Haus und von einem Wäscheservice. Alle Wohnungen in der Siedlung Dufourstrasse sind bereits vermietet. ■

Wohnungsangebot

- 7 1,5-Zimmer-Wohnungen à 46 m²
- 12 2-Zimmer-Wohnungen à 55 m²
- 25 2,5-Zimmer-Wohnungen à 61 m²
- 7 3-Zimmer-Wohnungen à 70 m²

Die Wohnungen kosten zwischen 1100 und 1500 Franken (selbsttragend) bzw. zwischen 840 und 1150 Franken (subventioniert).

Zusätzliche Angebote

- Dachterrasse
- Gemeinschaftsraum mit Küche
- Spitex im Haus
- Wohlfühlbad

ServiceWohnenMobil

Begleitung und Unterstützung für Seniorinnen und Senioren

GINA ATTINGER

Zuhause im angestammten Quartier alt werden, das wünschen sich wohl die meisten Menschen. Wenn aber das soziale Netz kleiner wird, wenn jemand vielleicht etwas unsicher und nicht mehr so beweglich ist, benötigt er oder sie hin und wieder gezielte Unterstützung. Diese kann ganz unterschiedliche Bereiche umfassen, denn die Bedürfnisse können sich mit zunehmenden Alter mitunter rasch verändern.

Kürzlich ist nun im Seefeld ein Pilotprojekt ins Leben gerufen worden, welches alte Menschen, die zuhause wohnen, unterstützen will.

Das Altersheim Wildbach bietet neu zusammen mit dem Zentrum Seefeld der Spitex Zürich Limmat die Dienstleistung «ServiceWohnenMobil» an. Beide Organisationen sind gut im Quartier verankert und können den Bedürfnissen der älteren Einwohner daher gut Rechnung tragen. Das Angebot umfasst beispielsweise die Begleitung zum Arzt, gemeinsame Einkäufe oder Behördengänge, aber auch Spaziergänge oder Theaterbesuche. Vielleicht braucht auch jemand eine freie Hand zum Auswechseln einer Glühbirne oder Hilfe im Umgang mit dem Handy oder dem Internet.

Die Unterstützung wird durch ein Team von zwölf bezahlten Laienmitarbeiterinnen geleistet. Unter ihnen engagieren sich in der Hauswirtschaft tätige Mitarbeiterinnen der Spitex, eine Pflegefachfrau, sowie eine Kauffrau aus der Reisebürobranche und eine Redaktorin. Der einzige männliche Mitarbeiter leistet technische Unterstützung.

Länger im eigenen Heim

Die praktischen und sozialen Hilfestellungen sollen dazu beitragen, dass alte Menschen länger in der eigenen Wohnung leben können. Projektleiterin und Ansprechperson ist Theresa Haueter vom kürzlich renovierten Altersheim Wildbach der Stadt Zürich. ServiceWohnenMobil versteht sich als Ergänzung zu den bestehenden ambulanten und stationären Diensten. Das Projekt ist auf zwei Jahre befristet und wird aus Fondsgeldern der Altersheime der Stadt Zürich bzw. der Spitex Zürich Limmat finanziert und durch einen namhaften Beitrag der Age-Stiftung mitgetragen. Falls sich das neue Modell bewähren sollte, ist eine Ausweitung auf andere Stadtgebiete denkbar.

Wer braucht also technische Hilfestellung, wer möchte nicht alleine ins Museum oder wer kennt einen älteren Menschen im Quartier, der dieses flexible Angebot nutzen möchte?

Der erste Einsatz ist gratis. Die weiteren Kosten belaufen sich bei den drei nächsten Einsätzen auf einen Einführungspreis von Fr. 18.– pro Stunde, ab dem fünften Einsatz beträgt der Stundenansatz Fr. 25.– ohne allfällige Transportkosten und Eintritte.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der Projektleiterin Theresa Haueter, Altersheim Wildbach, Wildbachstr. 11, 8008 Zürich, Tel. 044 389 93 18, E-Mail theresa.haueter@zuerich.ch ■

Irritierende Gebäude

22

Wer kennt das nicht: Ein Haus, bei dem man jedesmal beim Vorübergehen gedanklich «hängenbleibt» – sei es, dass es eine unheimliche Ausstrahlung hat, dass es fehl am Platz erscheint, dass man es besonders hässlich oder auch besonders attraktiv findet; nur eine minimale Irritation vielleicht, nie in Worte gefasst.

Folgende kleine Sammlung entstand im Redaktionsteam bei der Arbeit am Heft zum Thema Denkmalschutz («Erhalten und erneuern») vom letzten Dezember. Die Sammlung sprengte den Rahmen des Heftes und soll nun hier einen Platz finden. KI



Wiesenstrasse, Foto GA

Das mehrgeschossige Geschäftshaus mit seiner Fassade aus Waschbetonplatten wäre auch auf der grünen Wiese in einem Industriegebiet eher verbesserungswürdig. Aber an der Wiesenstrasse, wo neben anderen Geschäftskomplexen auch noch Bauten mit wohlklingenden Namen wie die Villa «Wiesenu» oder die «Eisenburg» stehen, wirkt dieser Bürobau erst recht deplatziert.

Gina Attinger

Seit zwanzig Jahren schaue ich nun von unserer Wohnung auf dieses Gebäude und es fasziniert mich stets aufs Neue. Nein, ein Bijou ist es nicht. Aber hässlich kann man es eigentlich auch nicht nennen. Ein nüchterner Bau halt, schätzungsweise aus den späten Sechzigern. Die Fassade trotzdem spannungsvoll gegliedert, und durchaus interessant die grossen Fenster bis zum Boden. Des Nachts bieten sie intime Einblicke in fremde Wohnlandschaften. Verstohlen registriere ich den voyeuristischen Impuls und wähne mich hinter James Stewarts «Rear Window». Das Versprechen grossstädtischer Anonymität, das dieser Bau gerade durch seine Offenherzigkeit ausstrahlt, bleibt allemal gewahrt. In all den Jahren habe ich niemanden von gegenüber je kennengelernt. Und stiller Zeuge eines Verbrechens musste ich zum Glück auch nie werden.

Des Tags zieht anderes meinen Blick in Bann. Das Haus erinnert an eine nicht mehr ganz junge, doch der Moderne zugewandte Dame. Auf ihren stelzigen Absätzen steht sie eng an zwei plumpe Matronen angeschmiegt. Diese beiden Zwillingshäuser im Stil der Zwanziger flankieren den Kubus in skurriler Symmetrie. Wer stützt hier wen in diesem ungleichen Trio? Weshalb können sie nicht voneinander lassen? Haben sie sich lieb gewonnen während der über vierzig Jahre dauernden Schicksalsgemeinschaft? Wohl kaum. Vielmehr resigniert stehen die beiden alten Tanten da, mit hängenden Schultern als Zeuginnen vergangener, besserer Tage. Stumm lassen sie gewähren, dass man ihre bröckelnden Fassaden versprayt und ebenso stumm und vorwurfsvoll weisen sie auf den Verlust jener ursprünglichen architektonischen Verbindung hin, welche ihnen einst Sinn und Würde verliehen haben muss.

Urs Frey

Seefeldstrasse, Foto UF





Zollikerstrasse, Foto KI

Dieses Haus empfängt mich mit zwei dunklen Löchern. Seitdem ich hier vorbeikomme, sei es zu Fuss oder per Velo, bin ich immer wieder leicht irritiert. Nicht des Gebäudes wegen, auch wenn ich mich aus verschiedenen Gründen nicht mit ihm anfreunden kann: Das Bürohaus macht einen unbelebten und abweisenden Eindruck. Kein Firmenschild gibt einen Hinweis auf die Benutzer – die Russische Kommerzialbank scheint Wert auf Diskretion zu legen. Die cleane Aluminiumfassade sitzt unvermittelt auf dem Sockel und den Säulen mit strukturierter Backsteinummantelung (die ihrerseits wohl die optische Verbindung zum rückwärtigen Wohnhaus gewährleisten sollen) – ein seltsamer Kontrast. Auch die Bepflanzung mit Koniferen und pflegeleichtem Abstandsgrün trägt nicht zu einem lebendigen Eindruck bei. Siebziger Jahre halt, denke ich, wenn ich das Ensemble anschau, vielleicht kommt ja die Zeit, wo man diesen Stil schätzen wird. –

Womit ich allerdings, unabhängig vom Zeitgeist, meine Mühe habe, ist die Zugangssituation. Kein empfangender Eingang, auch keine gediegene Vorfahrt wie die Villen der nahen Umgebung. Die abfallende Einfahrt liegt, zur Strasse orientiert, breit und prominent da, viel prominenter als die Gebäude, denen sie eigentlich zu dienen hätte; sie führt direkt auf zwei grosse dunkle Löcher zu, die dem hinten gelegenen Wohnhaus den Boden zu entziehen scheinen. Ein unheimlicher Sog geht von diesen Löchern aus – Menschen kommen ihnen vielleicht besser nicht zu nahe, damit sie nicht geschluckt werden und auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Vielleicht sollte man hier sowieso nur mit einer gepanzerten Karosse ankommen... Also – lieber rasch weiter!

Katharina Issler



Kreuzstrasse, Foto SST

An der Kreuzstrasse, einer der verkehrsreichsten Strassen im Quartier, steht ein altes, verwittertes Haus. Ein altes Bauernhaus? Eine Scheune? Eine Remise? Unterkunft der ehemaligen Dienstboten in der Villa Schönbühl? Das Gebäude mit der Nummer 55 grenzt direkt an eine Tankstelle und hinter dem Haus liegt der Park der Villa. Genaueres über die Geschichte des Hauses konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Vermutlich besteht tatsächlich ein Zusammenhang mit der Villa Schönbühl: Im Adressbuch von 1910 steht, dass dort Gärtner wohnten. Bestimmt war das Haus früher einmal hübsch und gepflegt. Heute wirkt es verwaorlost und hätte eine Sanierung dringend nötig – zumindest einen neuen Anstrich. Besonders irritierend (und hässlich) sind die zwei Satellitenschüsseln, die an der Fassade angebracht sind.

Sandra Stutz

INSERATE

Wo Denken sichtbar wird

**Dazu lädt ein
Schachclub Riesbach**



**Jeden Dienstag um 20:00
im GZ Riesbach, Seefeldstrasse 93
www.schachriesbach.ch**

UELI MEIER DER FAHRLEHRER

076 420 50 50

SEEFELDSTRASSE 199 8008 ZÜRICH

www.ueliderfahrlehrer.ch

Weiterbildung – wie ich sie will

Kursangebote in Ihrer Nähe

Mehr als 400 Bildungsangebote – Beginn ab August 2011

Persönlichkeitsbildung und Management

Kommunikation / Mediation / Selbstständigkeit / EBC*L
Management / Führen / Projektmanagement / Marketing
Werbetexte / Journalismus / PR / Arbeitstechnik / Arbeitswelt
Standortbestimmung / Prüfungsvorbereitung BMS, KME, PHZH

Deutsch für Deutschsprachige

Sicheres Deutsch / Rechtschreibung / Deutschdiplome
Schreibwerkstatt / Briefe, Protokolle, Konzepte schreiben

Deutsch als Zweitsprache

Standard- und Tagesintensivkurse / Zertifikat Deutsch ZD / telc
Goethe-Zertifikat C1 / ZOP / Alphabetisierungs- u. Konversationskurse

Fremdsprachen

Englisch / Französisch / Italienisch / Spanisch
Portugiesisch-Brasilianisch / Neugriechisch / Russisch / Chinesisch

Informatik

PC-Kurse / Mac-Kurse / Office-Kurse / Internet / Video / CAD / Flash
3D / SiZ- und ECDL-Zertifikate / Desktop-Publishing / Web-Publishing
Bildbearbeitung / Datenbanken / Programmieren / Betriebssysteme

Didaktik und Bildungsmanagement

Zertifikat für Berufsbildner/in / SVEB-Zertifikat
Eidg. Fachausweis Ausbilder/in / Eidg. Diplom Ausbildungsleiter/in
Ausbilder/in für Basiskompetenzen

Bestellen Sie das aktuelle Kursprogramm!

EB Zürich Kantonale Berufsschule für Weiterbildung ☐
Bildungszentrum für Erwachsene BiZE
Riesbachstrasse 11, 8090 Zürich
Telefon 0842 843 844
www.eb-zuerich.ch – lernen@eb-zuerich.ch

EB Zürich

OpenAir Kino am See

Von Donnerstag, 14. Juli bis Sonntag, 14. August
2011 findet das OPEN AIR KINO am Zürichhorn
statt.

Auch in diesem Jahr wurden umfangreiche
Massnahmen getroffen, um einen störungsfreien
Ablauf zu gewährleisten und die Emissionen so
gering wie möglich zu halten.

Wenn Sie Fragen über den Ablauf und Betrieb
der Veranstaltung haben, wenden Sie sich bitte an
Peter Hürlimann, Tel. 078 676 99 01.

Wir danken den AnwohnerInnen
für das Verständnis.

**Ticketbestellungen und Programminformationen
unter www.orange cinema.ch**

Wie der **Tiefenbrunnen** zu seinem Namen kam

LIZ MENNEL

Auslöser zu den folgenden Recherchen war die Frage eines aufgeweckten Mädchens aus unserem Quartier: «Sag Vater, weshalb reden die Leute vom Tiefenbrunnen?»

Ich machte mich auf Spurensuche:

Auf alten Plänen der Gemeinde Riesbach z.B. von 1835, findet man, nahe am Ausgang des Riesbacher Bahn-Tunnels, eine Liegenschaft mit zwei Häusern und einem dazugehörigen Schuppen eingezeichnet. Dieser Komplex trägt den Namen «zum Tiefenbrunnen». Das Gebiet weiter seeaufwärts ist noch gänzlich unverbaut. Weit und breit kein einziges Gehöft. Dort wo die Flühgasse zum Wonneberg aufsteigt, erkennt man rechts und links jeweils eine kleine Ansammlung von Gebäuden.

Im Stadtarchiv bin ich dann auf folgende Geschichte gestossen: Die Liegenschaft «Zum Tiefen Brunnen» ist bereits seit Mitte des 17. Jahrhunderts aktenkundig. Sie gehörte einem gewissen Bernhard Gossauer. Am 23. Februar 1753 verkauften dessen Söhne das Gehöft an den Riesbacher Seckelmeister Rudolf Unholz. Dieser besass in unmittelbarer Nähe, an der Flühgasse 17 und 23, zwei weitere Häuser.

Ein Nachkomme, Konrad Unholz, wurde 1803 in den Riesbacher Gemeinderat gewählt. Seine Söhne fügten dem Hof ein Wirtschaftsgebäude mit einem Tanzsaal an. Später wanderten die Söhne nach Amerika aus und verkauften Haus und Wirtschaft dem Seidenfabrikanten Johann Kaspar Bleuler-Arter.

Die Liegenschaft wechselt ab dann immer wieder die Hand. Auf Bleuler folgte der Architekt Heinrich Hämig-Roth*, der Bierbrauer Albert Hürlimann, dann Brauereidirektor Walter Kollbrunner. Seit 1905 hiess die Liegenschaft

«Casino Tiefenbrunnen» und ging 1911 an die Immobiliengenossenschaft Gambrinus über, wechselte nochmals zur Immobiliengenossenschaft Wieding.

Karl Staub-Flury und August Traber waren die letzten privaten Besitzer der Gebäude, bevor diese 1959/60 in den Besitz der Stadt übergingen. Soweit die wechselvolle Geschichte des Hauses Seefeldstrasse 213. Nach der Mühle Tiefenbrunnen mit den Hausnummern 219-230 gibt es einen Neubau mit der Nr. 215. Die Hausnummer 213 sucht man jedoch vergebens. Das Haus wurde 1977 abgerissen.

Einblick in Protokolle, welche Auskunft über Gesuche und Standorte von privaten Brunnen geben, doch leider konnte ich die alte deutsche Schrift nicht entziffern.

Matthias Haupt erwähnt in der Quartierfibel Riesbach einen Brunnen in der Mühle Tiefenbrunnen, welcher dem Gebiet den Namen gegeben haben könnte. Da eine Quellenangabe fehlt, habe ich mich mit Matthias Haupt telefonisch in Verbindung gesetzt. Er erinnert sich, dass er damals diese Information von einem Mitglied der Familie Wehrli mündlich erhalten hat.



Wohnhaus zum tiefen Brunnen. Im Hintergrund links Wohnhaus Arosastr. 15, Villa Hämig, erbaut 1894/95, 1960 abgetragen; rechts heutige Mühle Tiefenbrunnen. Foto um 1900, Baugeschichtliches Archiv Zürich

Noch kurz einige Worte zur Wasserversorgung von Stadt und Gemeinden. Mit dem Bau öffentlicher Brunnen wurde zu Beginn des 15. Jahrhunderts begonnen. Vor dieser Zeit waren die Einwohner auf die zahlreichen Soodbrunnen angewiesen, sofern sie nicht eine private Quelle erschlossen hatten. Leider konnte ich keine Angaben zu einer Quelle oder zu einem Soodbrunnen mit dem Namen Tiefen Brunnen finden. Ich hatte zwar

Das imposante Backstein-Gebäude wurde allerdings erst 1889/90 erstellt, also einiges später als der eingangs erwähnte Hof «Zum Tiefenbrunnen». Möglich ist es trotzdem, dass die Quelle vormals zum Hof gehörte und später von der Brauerei respektive der Mühle genutzt wurde.

*Heinrich Hämig-Roth wurde am 10. Oktober 1894 zum ersten Präsidenten des neu gegründeten Riesbacher Quartiervereins gewählt.



¡Vamos a la playa, o-o-o-o-o!

Strand-Restaurant Tiefenbrunnen, Bellerivestrasse 214

26

SIMON HAUSAMMANN

Wenn sich das Seefeld bzw. die ganze Stadt bzw. gefühlt alle angrenzenden Kantone in Richtung Zürihorn und in die Badi Tiefenbrunnen bewegen, sind ab und zu auch wir dabei. Und wenn dann die meisten schon wieder auf dem Heimweg oder in die nächsten Vergnügungsstätten verschwunden sind, ist der Blick von der grünen Wiese auf See und Alpen schlicht und einfach phänomenal. Noch imposanter wird das Ganze, wenn sich hinter dem Üezgi die Gewitterwolken türmen und nur ungewiss bleibt, ob wirs noch trocken nach Hause schaffen oder nicht.

Für die GoMilino-Kritikerinnen ist es der Höhepunkt eines Badenachmittages, wenn wir dann noch in der Badi Znacht essen. Die Frage, was es zu den Pommes Frites dazu gibt, ist eigentlich nur für uns Erwachsene relevant, denn in der Badi Znacht essen, heisst für die Mädchen vor allem, sich von Pommes Frites und Ketchup zu ernähren. (Wir überlegen uns ernsthaft eine neue Gastrokolumne unter dem Titel «PomFritino» mit den handelsüblichen Kriterien.)

Wir zwingen die GoMilinitas ans schön hergerichtete Salatbuffet und bleiben dann erstmals vor dem Grill bzw. der reichhaltigen Auswahl darauf stehen. Wir entscheiden uns schliesslich für einen Tiefenbrunnen-(Rind), einen Pouletspiess sowie für eine Kalbsbratwurst. Die Kritikerinnen setzen einen würdigen Blick auf, als sie eine grosse Portion Frites mit Ketchup bestellen.

Badi und Strand-Restaurant wurden vorletzten Winter umgebaut und es hat sich einiges sogar noch verbessert. Ob aber das Ersetzen des charmanten Nummernausrufes durch ein blinkendes, kleines Raumschiff Enterprise wirklich ein Fortschritt ist, konnten wir nicht schlüssig beurteilen.

Als der wirklich frische Salat gegessen ist, blinkt es dann tatsächlich. Schnell wie die Feuerwehr holen wir unser Bestelltes und alles schmeckt ausgezeichnet. Die Pommes Frites haben zwar ein (O-Ton:) «bitzli scharfes rotes Pulver» drauf, doch wenn sie genügend in das Ketchup getaucht werden, sind sie wunderbar.

Die Kritikerinnen nehmen ihren Auftrag ernst und wollen trotz erster Regentropfen unbedingt auch noch die Glacés testen. Diese sind kalt, süss, kleckern am Schluss auf die Kleidung und sind also, wie sie sein müssen. Die Flecken auf

den Kleidern sind aber halb so schlimm, weil wir alle vom Gewitterregen pudelnass sind, als wir zu Hause müde und glücklich ankommen.

Erster Eindruck	★★★
(kindergerechte) Einrichtung	★★★★★
(kinderfreundliche) Bedienung	★★★
Essen (Preis/Leistung)	★★★
GoMilino-Punkte: 14 (von 20 möglichen Punkten)	

Quartierhof Weinegg Grillsaison 2011

Bring dein Grillgut mit, wir bieten Tische und den eingehetzten Grill. Getränke können günstig vor Ort gekauft werden.



An folgenden Sonntagen wird grilliert,
jeweils von 17:00 bis 20:00

10. Juli
28. August
4. September
11. September

Quartierhof Weinegg
Weineggstrasse 44, 8008 Zürich
Telefon Quartierhof: 044 381 01 99
www.quartierhof-weinegg.ch

Frauengeburtstagsfeste



IRENE VERDEGAAL CALIARO

An den Geburtstagsfeiern meiner Freundinnen gab es früher grosse Geburtstags-Sausen, wir assen selbstgemachte Wunder-eintöpfe, die schnell gekocht und schnell verdaut waren, damit das Bier genügend Platz erhielt. Alle standen sich in den jungen Jahren in der Küche bis spät in der Nacht die Füsse wund. Und Thema Nummer eins waren die Beziehungen: Neue, alte, sich anbahnende und in Krisen sich befindende. Auch Politik, Tagesaktualitäten und der nächste Sport-, Ferien- oder sonstige Ausflug wurden seziert und erörtert. Warf dann jemand noch eine CD ein, tanzte man auch noch eine Runde bis der Morgenhimmel sich mit zwitschernden Vögeln ankündigte und das Fahrrad definitiv nach Hause zu schieben war. Schöne Zeiten...

Neuerdings nun – in der Mitte des Lebens stehend mit vielen Freundinnen die ebenfalls Kinder aufziehen – gelten andere Regeln. Erstens werden an den Frauengeburtstagen die Männer nicht mehr eingeladen, was die abendliche Spannung etwas schmälert. Zweitens wiederholt sich immer wieder dasselbe Thema, egal ob die einladende Freundin kinderlos ist, Kinder hat, einen Mann hat oder in einer Frauenbeziehung lebt oder ohne feste Beziehung ist: Es wird den ganzen Frauenabend lang über die Kinder geredet. Unglaublich! Beim letzten Fest bat ich nach einer halben Stunde artigem Nicken um eine Zigarette. Ich rauche zwar nicht, aber draussen konnte ich meine Gedanken etwas lüften und meine Enttäuschung kanalisieren. Wieder drinnen meinte ich: Lasst uns über etwas anderes reden als über unsere Kids. Die sind zu Hause und genau das geniesse ich! Betroffenes Schweigen, Nicken und langsam anschwellende Gesprächsfetzen. Nach einer halben Stunde drehte das Thema wieder zurück zu Erziehungsfragen, Kinderarztbesuchen, Einschulungsfragen und anderen Erziehungserfolgen. Die zweite Zigarette schenkte ich mir und ging direkt nach Hause. Zu Hause hätte ich gerne ein Beitrittsformular für den nächstgelegenen Landfrauenverein ausgefüllt. Dort ist die Sachlage wenigstens klar: Wir reden nur über Makramee, Zopfteigrezepte, Anpflanzzeiten der Tomaten und die haltbarste Konfitüreineinmachgläsermarke. Ist mir als kinderfreies Abendprogramm momentan lieber.



Umbau im Botanischen Garten

Auf der Webseite des Botanischen Gartens findet sich zur Zeit ein kleines feines fotografisches Renovations-Tagebuch, das interessante und unerwartete Einblicke in die Baustelle bietet.

www.bguz.uzh.ch, unter dem Stichwort «aktuell»

Der Botanische Garten ist natürlich trotz den Renovationsarbeiten an den Gewächshäusern geöffnet. Unter anderem ist eine Ausstellung zum Thema «Edelweiss» zu sehen. KI

Botanischer Garten der Universität Zürich
Zollikerstr. 107, 8008 Zürich

Geisterstunde

Glauben Sie an Geister? Wenn ja, sind Sie nicht allein. Die Mehrheit aller Menschen glaubt an die Existenz von Wesen, die es laut Naturwissenschaften und Aufklärung nicht geben kann – Tendenz steigend.

Welche Formen des Geisterkontakts gibt es heute bei uns? Wer sind die Menschen, die Geister sehen können? Was ist von Spuk zu halten? Wie gingen unsere Vorfahren mit unsichtbaren Wesenheiten um? Sind Geister Fiktion oder Realität oder beides? Lassen Sie sich begeistern und bilden Sie sich eine eigene Meinung!

Mühlerama, das Museum in der Mühle Tiefenbrunnen
Seefeldstr. 231, 8008 Zürich
Di-Sa 14:00–17:00, So 10:00–17:00, Mo geschlossen

Sommerschliesszeit: Wegen Mühlenrevision bleibt das Museum vom 18. Juli – 7. August geschlossen.

Neue Masche

Stricken, Sticken und Häkeln erfahren derzeit einen Hype: Im Unterschied zu bekannten traditionellen Nutzungen und Codierungen werden neue Felder erkundet, welche das Textile nicht allein als Material verstehen, sondern als Merkmal für Flexibilität und Mobilität – auch geistige. Mit dem Faden in der Hand beschreiten Produktgestalter, Modedesigner und Architektinnen neue Wege des Crossover.

Museum Bellerive bis 24. Juli 2011
Höschgasse 3, 8008 Zürich
Di-So 10:00–17:00, Do 10:00–20:00

Spiraldynamik
Intelligent movement

KOSTENLOS **Info-Abend**

Ideal für Menschen

- ▶ mit Beschwerden des Bewegungssystems
- ▶ die eine Zweitmeinung vor Operationen suchen
- ▶ die Prävention in die eigenen Hände nehmen wollen
- ▶ die wissen wollen, was Spiraldynamik® ist



Jeden 1. Montag und 3. Mittwoch des Monats | 18.00 bis 18.45 Uhr
Spiraldynamik® Hauptsitz | Südstrasse 113 | 8008 Zürich

Infos unter: www.spiraldynamik.com | Tel 043 222 58 68

IMS


Tandem

INTERNATIONAL MULTILINGUAL SCHOOL

In Uetikon
am See, Zollikon
und Zürich
043 500 10 30

Discover the world through languages.
Mehrsprachig die Welt entdecken.
Kinderkrippe, Vorschule, Kindergarten
und Primarschule in Deutsch, Englisch
und Französisch.

www.tandem-ims.ch



INTERNATIONAL MULTILINGUAL SCHOOL



INTERCITY | REAL ESTATE SERVICES

Leidenschaft für Liegenschaften.

Wir verkaufen engagiert – Ihr Immobilienspezialist im Quartier.

Claudia Spalinger, Direkt 044 388 58 80, claudia.spalinger@intercity.ch • Robert Künzler, Direkt 044 388 58 60, robert.kuenzler@intercity.ch
Intercity Immobiliendienstleistungen, Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich, www.intercity.ch

Die Intercity Group ist ein unabhängiges Immobiliendienstleistungsunternehmen mit Gruppengesellschaften in Zürich, Luzern, Bern, Basel, St. Gallen, Olten und Zug. **Hugo Steiner AG** in St. Gallen. **Wüst und Wüst** für exklusives Wohneigentum in Zürich, Luzern und Zug (exclusive affiliate of Christie's Great Estates). **SPG Intercity** für kommerzielle Liegenschaften in Zürich, Basel und Genf (alliance partner of Cushman & Wakefield). **Inova Intercity** für Bautreuhand in Zürich, Uster und Basel. **alaCasa.ch** für Wohneigentum.

Das elektronische Quartiermagazin für zwischendurch

Anmeldung sowie Hinweise auf öffentliche Veranstaltungen unter newsletter@8008.ch

Der nächste KONTACT-Newsletter erscheint
Anfang September 2011

Veranstaltungen im Quartier

Pflegezentrum Riesbach

Sonntagskonzert – Swing & Jazz

Big Dom and the Sparrow Brothers
Sonntag, 10.7., 15:00, Saal

Leichte Klassik – Geige, Klavier und Gesang

Duo Musica Vivace
Donnerstag, 14.7., 15:00, Saal

INSERATE

Heile Dich selbst – Wie Du nicht nur jünger und vitaler aussiehst, sondern Dich auch so fühlst

Wir alle möchten gesund, fit und schön sein. Doch kann das auch jede(r) erreichen? Markus Rothkranz sagt ganz klar: JA! Er lehrt uns, dass Gesundheit und Vitalität ihren Ursprung in lebendiger Nahrung haben und dass die Natur alles liefert, was man braucht, um nicht nur gesund, sondern auch glücklich und spirituell erfüllt zu sein.

Donnerstag, 14. Juli, 19:30

Gemeinschaftszentrum Riesbach
Seefeldstrasse 93, 8008 Zürich
Tickets: ROHvolution.ch,
info@rohvolution.ch, 079 341 47 56
Eintritt: CHF 30.00

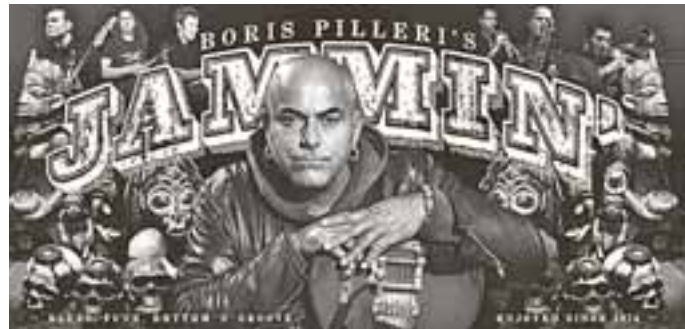
Gemeinschaftszentrum Riesbach, Seefeldstr. 93, 8008 Zürich
Tel: 044 387 74 50 / gz-riesbach@gz-zh.ch / www.gz-zh.ch



Boris Pilleri's Jammin'

Mittwoch, 6.Juli, Openair
Essen 19:00, Konzert 20:00
Eintritt frei / Kollekte

Kurz nach ihrer jüngsten CD-Taufe im legendären Bierhübeli erwarten wir die seit Jahrzehnten international erfolgreiche Bluesrock-Band und ihren charismatischen Leader mit der rauhen Stimme und den wohl flinksten Gitarrenfingern Helvetiens: «Nume dr Boris isch no schnäller gsy, no schnäller als dr Alvin Lee», singt Schmid Schmidhauser – es vibriert die Luft, wenn er loslegt! www.jammin.ch



Azucar

Mittwoch, 7.September, Openair
Essen 19:00, Konzert 20:00
Eintritt frei / Kollekte

AZUCAR ist eine kubanische Band, die sich der traditionellen kubanischen Musik widmet, wie sie vielleicht von der Band Buena Vista Social Club bekannt ist. Sie hat die traditionelle Musik neu arrangiert und ihr so einen moderneren Klang verliehen. Zu dieser beschwingten Musik lässt es sich gut tanzen, und viele begeisterte Salsatänzer engagieren die Band immer wieder. Aber auch nichttanzende MusikliebhaberInnen kommen bei den mitreissenden Rhythmen, der ansteckenden Lebensfreude, den spritzigen Texten und der grossen Vielfalt voll auf Ihre Kosten.




lernlade – zürich

Der persönliche **Förder- und Nachhilfeunterricht** (Einzelstunden)

- Probezeitbegleitung
- Prüfungsvorbereitungen
- Lerntherapie
- Coaching
- Abklärungen


Edwin Nyffeler-Gisler
 Hammerstr. 27 8008 Zürich | Tel. 043 819 36 30
 www.lernlade-zueri.ch | info@lernlade-zueri.ch

Rad-Los! Florastr. 38
 Verkauf + Service + Bau 8008 Zürich




sitzen, laufen, rollen...
 Die ersten zwei Räder
 um die Welt zu erobern.


KINDER




BUGGY



ALLTAG



ANHÄNGER



radlos.ch

Wann, wenn nicht jetzt!?

Der Unfall, die zunehmende Verstrahlung und der immer noch andauernde Kontrollverlust in Fukushima haben Sie nachdenklich gemacht.

Das vollkommen ungelöste Problem der Endlagerung von strahlendem Atommüll macht Sie besorgt.

Sie möchten solchen Problemen entgegenwirken.

Werden Sie Mitglied der Grünen.

Gemeinsam können wir Einfluss nehmen.

Anmeldung: sekretariat@gruenezuerich.ch

Infos: www.gruenezuerich.ch

Weitere Auskünfte bei:

Christoph Hug, Co-Präsident: chrishug@bluewin.ch

Daniel Heierli, Kreispartei 7/8: 044 252 68 31

Kathy Steiner, Parteisekretariat: 044 440 75 55





Betreff: Graues Dreieck!

Foto Christoph Züllig

Ein Quartierbewohner wundert sich über die Umgestaltung eines kleinen Stückes Natur zu einer Wüste und teilt sein Unverständnis dem Quartierverein mit. Ein Vorstandsmitglied des Quartiervereins versucht darauf, dem Sachverhalt auf die Spur zu kommen. Daraus entwickelt sich über Monate ein telefonisches und geschriebenes Hin und Her mit den Behörden. Im Folgenden Anfang und (vorläufiger?) Schluss dieser Geschichte...

Von: Christoph Züllig

Gesendet: Freitag, 3. Dezember 2010

An: info@quartierverein-riesbach.ch

Betreff: Graues Dreieck!

Lieber Vorstand des Quartiervereins Riesbach

Beiliegend ein Foto der Ecke Münchhaldenstrasse / Mühlebachstrasse oberhalb der Bahngleise.

Es ist doch erstaunlich, was sich die SBB (ich nehme an, dass es im Auftrag der SBB gemacht wurde) im Jahre der Biodiversität leistet! Da wurde eine Ecke im Quartier, mit einer blühenden Flora und Fauna plattgerodet und durch in Zement getränkte Steine ersetzt. Unglaublich, dass so etwas erlaubt ist!

Leider habe ich dieses kleine Paradies mit den bis auf das Trottoir wuchernden Brombeerranken und dem Vogelgezwitscher immer nur genossen ohne ein Foto zu machen. Der Gegensatz wäre zu frappant!

Mit winterlichen Grüssen

Christoph Züllig

Von: Mueller Hans Rudolf SBB CFF FFS
Gesendet: 10. Mai 2011

Betreff: Anfrage Quartierverein, bzw. Anwohner im Zusammenhang mit der neuen Lösung im Bereich des Tunnelportals Riesbachtunnel

Sehr geehrte Frau Albasini

Besten Dank für Ihre verschiedenen Bemerkungen zum Bereich des Portals des Riesbachtunnels.

Etwas verzögert möchte ich Sie mit den gewünschten Informationen im Zusammenhang mit der neuen Lösung über dem Portal des Riesbachtunnels bedienen, da nochmals die entsprechende Rücksprache mit den mitinvolvierten Stellen der Stadt Zürich erfolgen musste.

Die neue Lösung über dem Tunnelportal ist in Absprache mit der Stadt Zürich, unseren Leuten vom Aussendienst und aufgrund unserer Erfahrungen von der Tunnelüberwachung entstanden:

Die bestehenden Geländer entlang der Strasse mussten aus Sicherheitsgründen zwingend ersetzt werden, wobei das in der Stadt Zürich übliche Normgeländer entlang Strassen verwendet wurde, in das, bedingt durch die Risikosituation an dieser Stelle, integriert in die Konstruktion der entsprechende Absturzschutz gegenüber Fahrzeugen des Strassenverkehrs vorgesehen werden musste.

Direkt über dem Portal wurde ein gleiches Geländer realisiert, damit das Unterhaltspersonal der Stadt für die Bedienung der Verteilkabine über dem Portal und für die Reinigung über dem Portal gegenüber Abstürzen zuverlässig geschützt ist.

Um das dauernde Roden über dem

Tunnel zur Verhinderung von Wurzelwuchs von Sträuchern ins Tunnelgewölbe und von Astwachstum über die Portalwand hinunter zu verhindern, wurde die Lösung mit Geröllbeton gewählt; unter Berücksichtigung der Tatsache auch, dass im angrenzenden Einschnitt der Bahnlinie dem Grün sehr grosser Raum gelassen wird.

Aufgrund entsprechend unerfreulicher Erfahrungen mit Abfall an ähnlichen Stellen entsorgenden Mitbürgern unserer Gesellschaft wurde eine Lösung gewählt, die eine vernünftig Reinigung zulässt.

Dies, wie telefonisch bereits erwähnt, einige Fakten zu Ihrer Verfügung im Quartierverein, bzw. gegenüber Anfragen seitens der Anwohner. Wie ebenfalls erwähnt, schliessen wir nicht aus, zu einem späteren Zeitpunkt je nach Erfahrungen die Geröllbetonflächen durch Anspritzen mit einer kargen Vegetation etwas zu begrünen und damit das Grau des Geröllbetons etwas zu brechen.

Ich hoffe Ihnen im Moment mit diesen Angaben zu dienen und verbleibe mit bestem Dank und freundlichen Grüssen

Hansruedi Müller

Schweizerische Bundesbahnen SBB

Von: Marina Albasini

Datum: Tue, 10 May 2011

Guten Tag Herr Züllig

es ist kaum zu fassen, aber nach mehreren Mails und Telefonaten kreuz und quer durch die Beamtschaft ist nun doch nach Monaten eine Antwort eingetroffen. Ich denke, wir können uns damit begnügen und hoffen, dass «... zu einem späteren Zeitpunkt...»

Freundliche Grüsse

Marina Albasini

à suivre.....

Badi Time



Beobachtet und fotografiert von Caroline Minjolle